

Verschiedenes

Das neue Geologen-Grabmal auf dem Leipziger Südfriedhof

Franz Jacobs, Erhard Köhler & Helmut Gaertner, Leipzig

In den DGG-Mitteilungen (3/2015: 46-47) sowie in GMT (59: 83-84 (März 2015), 62: 103-104 (Dezember 2015)) wurde über Beseitigung und Wiederherstellung des Grabmales von Franz KOSSMAT (1871–1938) in der Professorengrablage der Universität Leipzig auf dem Leipziger Südfriedhof berichtet. Franz Kossmat gehört zu den Gründervätern der Deutschen Seismologischen (später Geophysikalischen) Gesellschaft e.V. im Jahre 1922. Er erhielt neben anderen Ehrungen im Jahre 1932 die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Geologischen Gesellschaft e.V. und im folgenden Jahr die gleiche, erstmals verliehene Würde der Geologischen Vereinigung e.V. Aus seinem Schaffen sind besonders in Erinnerung geblieben:

- Pionierarbeiten zum Gebirgsbau des Varistikums und zur Geologie Europas.
- Professor der Universität Leipzig seit 1913.
- Direktor des Geologisch-Paläontologischen Instituts mit Sammlung.
- Direktor des Sächsischen Geologischen Landesamtes in Leipzig von 1913 bis 1938.

Die im Jahre 2013 unter Missachtung bedeutender geowissenschaftlicher Traditionen devastierte Familiengrabstätte Kossmat auf dem Leipziger Südfriedhof wurde auf



Abb. 1: Die Grabstätte Kossmat/Lauterbach („die Geologengräber“) auf dem Leipziger Südfriedhof (Foto: H. Voigt)

Initiative Leipziger Bürger am 17. Dezember 2014 durch die Stadt Leipzig in die Pflegepatenschaft der Paul-Benndorf-Gesellschaft zu Leipzig e.V. übertragen. Dieser Verein hat sich die Förderung und Pflege von Kulturwerten im Friedhofs- und Denkmalwesen zur Aufgabe gestellt. Am 22. August 2015, dem 144. Geburtstag von Franz Kossmat, wurde sein neu gestaltetes Grabmal feierlich eingeweiht, das Doppelgrab 7a und 7b in der I. Abteilung des Südfriedhofes. Das Grabfeld zieren neben einer Stele aus Rochlitzer Porphyrtuff typische Gesteine aus Sachsen, dem Wirkungsbereich des ehemaligen sächsischen Landesgeologen.

Im Jahre 1976 hatte die Leipziger Familie Lauterbach die benachbarte Doppelgrabstätte 6a und 6b erworben. Darin ist 1995 Robert LAUTERBACH (1915–1995) bestattet worden. Damit ging der Wille des Universitätsprofessors und Geophysikers Lauterbach in Erfüllung, neben dem Geologen Kossmat bestattet zu werden. Kossmat war nach dem Geophysiker und Meteorologen Ludwig WEICKMANN (1882–1961) der wichtigste akademische Lehrer von Robert Lauterbach. Aus dessen Wirken sei hervorgehoben:

- Wegbereiter der Synthese von Geophysik und Geologie.
- Professor der Universität Leipzig seit 1952.



Abb. 2: Teilnehmer vor der feierlichen Einweihung im angeregten Gespräch (Foto: G. Schied)

- Direktor des Instituts für Geophysikalische Erkundung und Geologie mit Geologisch-Paläontologischer Sammlung und Geophysikalischem Observatorium Collm.
- Persönlichkeit der Angewandten Geophysik in Deutschland und Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geologische Wissenschaften seit 1966.

Die Nachkommen von Robert Lauterbach haben im Jahre 2016 die Nutzungsrechte an der Grabstelle aus gesundheitlichen Gründen nicht weitergeführt. Da die Universität Leipzig kein Interesse am Erhalt des Grabes zeigte, wurde vom Leipziger Freundeskreis Geophysik zusammen mit der Paul-Benndorf-Gesellschaft der Entschluss gefasst, die sterblichen Überreste von Robert Lauterbach in den noch freien Teil des benachbarten Doppelgrabes Kossmat zu überführen und zum ehrenden Gedenken ein gemeinsames Grabmal wiederum aus Spendengeldern zu schaffen. Alfred E. Otto Paul, der Vorsitzende der Paul-Benndorf-Gesellschaft, ließ es sich angelegen sein, die Umbettung der Gebeine im November 2016 persönlich zu vollziehen.

Geophysiker und Geologen übernahmen dann die Aufgabe, die Kossmat/Lauterbach-Grabstätte auch äußerlich durch Sammeln von weiteren Gesteinen aus Sachsen und dem Harz im Sinne des bereits erstellten Kossmat-Grabes würdig zu gestalten. Besonderer Dank gebührt postum Walter GLÄßER (1944–2016), der wenige Wochen vor seinem Tode mit großer Tatkraft eigenhändig die sehenswerten Harzgesteine Brockengranit aus Schierke, Südharz-Grauwacke aus Ilfeld und Rübeler Riffkalk sowie Kyffhäuser-Kristallin beschafft hat. Weitere repräsentative Gesteine übergaben das Sächsische Landesamt für Umwelt und Geologie Freiberg, das Leibniz-Institut Senckenberg-Sammlungen Dresden, die Geologisch-Paläontologische Sammlung der Universität Leipzig, der Verein Erdgeschichte im Südraum Leipzig e.V. sowie der Leipziger Freundeskreis Geophysik.



Abb. 3: Alfred E. Otto Paul begrüßt die Anwesenden (Foto: G. Schied).

Anfang Mai 2017 erfolgte die Umsetzung des inzwischen neu beschrifteten Grabsteines Lauterbach, ebenfalls eine Stele aus Rochlitzer Porphyrtuff, durch die Steinmetzfirma Ralf Günther und die abschließende gärtnerische Verschönerung durch den Friedhofsgärtnermeister Steffen Schröder. Abbildung 1 zeigt die neugeschaffene Grabstätte in der Gesamtschau.

Zum 23. Mai 2017 hatten die Paul-Benndorf-Gesellschaft und der Leipziger Freundeskreis Geophysik zu einer Gedenkstunde eingeladen aus Anlass der feierlichen Einweihung der inzwischen sogenannten neuen „Leipziger Geologengräber“. Als Bezeichnung für die im Entstehen befindliche gemeinsame Grabstätte eines Geologen und eines Geophysikers hatte sich im Sprachgebrauch recht bald der Name „die Geologengräber“ eingebürgert. Wir Geophysiker werden ja in der breiteren Öffentlichkeit ohnehin oft als zum Berufsstand der Geologen gehörig wahrgenommen.

Bei strahlendem Frühlingswetter ließen sich über 60 Besucher das feierliche Ereignis nicht entgehen (Abb. 2). Nach einem kleinen musikalischen Auftakt mit einer arrangierten Version von Georg Friedrich Händels Sarabande in d-Moll für Trompete und Gitarre durch das Ehepaar Dr. Schmidt begrüßte Alfred E. Otto Paul die erwartungsfreudigen Gäste und Vertreter der Presse. Mit einer Würdigung des verdienstvollen Wirkens von Franz Kossmat und Robert Lauterbach unterstrich er das gemeinsame Bemühen um den Erhalt des würdevollen Andenkens an die Pioniere und Wegbereiter von Geologie und Geophysik in unserem Lande (Abb. 3).

Dr. Erhard Köhler, Sprecher des Leipziger Freundeskreises Geophysik und Schüler von Robert Lauterbach, moderierte die Veranstaltung und hob besonders das erfolgreiche Wirken seines Lehrers hervor, die Gedanken der gemeinsamen Nutzung von Geophysik und Geologie an seine Studenten und an seine zahlreichen Doktoranden weiterzugeben. Viele von ihnen haben in diesem Sinne ein Berufsleben lang gehandelt. Wie Erhard



Abb. 4: Interessierte Zuhörer (Foto: G. Schied)



Abb. 5: Zahlreiche Redner überbrachten Gruß- und Geleitworte (von links: J.-M. Lange, A.E.O. Paul, D. Michel, R.M. Leder, H. Gaertner, G. Hönemann, C. Starke, C. Jacobi, F. Jacobs, E. Köhler; Foto: G. Schied).

Köhler hatten sich auch zahlreiche ehemalige Angehörige des früheren DDR-Staatsbetriebes VEB Geophysik Leipzig eingefunden, in dessen Anfangsjahren Robert Lauterbach als Forschungsdirektor neben seiner Tätigkeit als Universitätsprofessor wirkte.

Zahlreiche Grußredner unterstützten mit warmherzigen Geleitworten das Anliegen zur Schaffung und zum Erhalt der Gedenkstätte als Zeichen der Bewahrung von geistigen Werten unserer großen Vorfahren (Abb. 4 und 5).

Die Grüße des Präsidenten der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft e.V., Dr. Christian Bücken, überbrachte Dr. Helmut Gaertner, Lauterbach-Schüler und ehemaliger Präsident der *European Association of Geoscientists and Engineers* (EAGE). Er erinnerte an das seit Ende der 30er Jahre aktive DGG-Mitglied Lauterbach und hob besonders dessen mutiges Handeln als Veranstalter der 22. Jahrestagung der DGG im Jahre 1958 in Leipzig hervor. Die Tagung wurde von Lauterbach gegen Bestrebungen aus der DDR-Staatsführung organisiert. Seine damals von der DGG-Mitgliederversammlung beschlossene Wahl zum zukünftigen Vorsitzenden der DGG fiel dem Mauerbau 1961 und der erzwungenen Teilung Deutschlands zum Opfer.

Für die „Schwester-Gesellschaft“ der Geophysiker, die Deutsche Geologische Gesellschaft e.V., heute mit der Geologischen Vereinigung e.V. zur DGGV e.V. vereinigt, sprach Dr. Jan-Michael Lange. Er übermittelte die Grüße des Präsidenten der DGGV, Prof. Dr. Jan Behrmann, an die Teilnehmer der Feierstunde und sprach seine dankbare Anerkennung aus für die gegenwärtige und zukünftige Wahrung der Erinnerung an Franz Kossmat, das ehemalige Ehrenmitglied beider Gesellschaften.

Die Geleitworte des Dekans der Fakultät für Physik und Geowissenschaften, Prof. Dr. Jürgen Haase, übermittelte Prodekan Prof. Dr. Christoph Jacobi. Die Geowissenschaftler Franz Kossmat und Robert Lauterbach stehen in der Tradition der Fakultät gemeinsam mit Physikern wie

Werner Heisenberg und Gustav Hertz sowie mit dem Meteorologen Ludwig Weickmann. Die Fakultät wird dazu beitragen, dass dieses verpflichtende Erbe in der Universität und in der Stadt Leipzig nicht vergessen wird.

Der Vorsitzende des Freundeskreises der Fakultät für Physik und Geowissenschaften, als dessen Teil sich auch der Leipziger Freundeskreis Geophysik versteht, Prof. Dr. Dieter Michel, schloss sich diesen Gedanken an. Er betonte mit eindringlichen Worten das Anliegen der vorwiegend älteren Mitglieder der Freundeskreise, die beeindruckende Geschichte der Fakultät und ihrer Größen vergangener Jahre insbesondere der jungen Generation nahezubringen.

Prof. Michel überbrachte gleichzeitig die besten Wünsche des Präsidenten der Sächsischen Akademie der Wissenschaften SAW, Prof. Dr. Hans Wiesmeth. Franz Kossmat war Ordentliches Mitglied der SAW, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse. Dort war Hermann CREDNER (1841–1913) sein Vorgänger, und er hat in dessen Sinne zum Verständnis des Faches Geologie in der Gelehrtenengesellschaft und im Lande beigetragen.

Das Wirken von Franz Kossmat in der Akademie der Naturforscher Leopoldina würdigte im Auftrage des Präsidiums Prof. Dr. Franz Jacobs, ebenfalls Lauterbach-Schüler. Kossmat war im Jahre 1925 in die Sektion Geologie der heutigen Deutschen Nationalakademie aufgenommen worden. Er verstand es als gebürtiger Österreicher, noch in der weitgehenden Isolation der deutschen Wissenschaft nach dem 1. Weltkrieg ganz wesentlich über die Leopoldina zur Öffnung Deutschlands nach Europa beizutragen. In die Historie der Leopoldina dieser Zeit sind nicht nur seine grundlegenden Werke über den Gebirgsbau Europas eingegangen sondern auch seine geologischen Fachexkursionen, bei denen er ein breites internationales Fachpublikum mit seinen Ideen vertraut machte. Franz Kossmat ruht auf dem Leipziger Südfriedhof in unmittelbarer Nachbarschaft zu anderen Leopoldinern, die wie er als Professoren an der Universität Leipzig wirkten, so der Mathematiker Herbert Becker, der Physiker Artur Lösche, der Chemiker Berthold Russov und der Geograph Hans Meyer, Erstbesteiger des Kilimandscharo in Afrika.

Das Landesamt für Umwelt und Geologie des Freistaates Sachsen vertrat Christoph Starke. Das Landesamt sieht sich ungebrochen in der Tradition ihres früheren obersten Landesgeologen Kossmat. Heute sind nicht nur seine beeindruckende Persönlichkeit und Ausstrahlung unvergessen, sondern von bleibendem Wert sind auch die wissenschaftlichen Pioniertaten seines Schaffens, wie die Geologische Landesaufnahme von 1930 und seine Forschungen auf dem damals noch jungen Gebiet der Ingenieurgeologie.

Mit besonderem Interesse lauschten die Anwesenden den Worten von Dr. Ronny Maik Leder, dem neuberufenen Direktor des Naturkundemuseums der Stadt Leipzig. Dr. Leder ist Geowissenschaftler und entstammt

Stelen und Gesteine erinnern an große Geoforscher

Doppelgrabanlage vollendet: Würdiger Gedenkort für die Uni-Professoren Kossmat und Lauterbach

VON MARIO BECK

Der Gedenkort für namhafte Leipziger Geowissenschaftler auf dem Südfriedhof ist würdig weiterentwickelt worden: Nachdem durch das Engagement des Freundeskreises für Geophysik und der Paul-Benndorf-Gesellschaft bereits vor zwei Jahren die letzte Ruhestätte von Professor Franz Kossmat (1871–1938) vor dem Vergessen bewahrt und neu gestaltet wurde, hat nun in direkter Nachbarschaft die Grablage von Professor Robert Lauterbach (1915–1995) ein ansehnliches Äußeres bekommen. Vorausgegangen war eine Umbettung der sterblichen Überreste des Gelehrten, der einst an der Alma mater studierte und promovierte. Nach der DDR-Gründung gehörte er unter anderem dem Führungsgremium des VEB Geophysik an. Unter seiner Ägide wurde 1958 auch das Institut für geophysikalische Erkundung gegründet, das 1965 mit dem für Geologie und Paläontologie der Uni fusionierte.

Dem begnadeten Fahnder nach Rohstofflagern war es auch zu verstan-

ken, dass 1958 die Jahrestagung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft (DGG) nach Leipzig kam und die Geowissenschaften an der hiesigen Uni nicht der Hochschulreform 1968 zum Opfer fielen. Zumindest teilweise konnten sie erhalten werden. Dass Leben und Werk Lauterbachs unvergessen sind, kam bei der feierlichen Weihe des Grabes vielfach zur Sprache. Eingefunden hatten sich mehrere seiner einstigen Schüler, darunter der



Der Gedenkort für Franz Kossmat und Robert Lauterbach. Foto: Christian Modis

ehemalige Direktor des Uni-Institutes für Geophysik und Geologie, Professor Franz Jacobs. Mit dabei waren ebenso Vertreter des Landesamtes für Umwelt und Geologie, von Wissenschaftsakademien, von der DGG, der Senckenberg-Gesellschaft für Naturforschung und der Fakultät für Physik und Geowissenschaften.

Ronny Malk Leder, der Direktor des Naturkundemuseums, kündigte an, dass es nach dem Umzug der Einrichtung auf das Spinnereigelände in Lindenau dort auch ein Denkmal für herausragende Leipziger Naturwissenschaftler geben werde. „Wir wollen da ein starkes Ausrufezeichen setzen“, meinte Leder bei der Feierstunde an der nunmehrigen Doppel-Beisetzungstätte für Lauterbach und Kossmat. Die von Friedhofsforscher Alfred E. Otto Paul geleitete Benndorf-Gesellschaft und der Geophysik-Freundeskreis, dem Erhard Köhler vorsteht, planen schon den nächsten Schritt bei den Geologen-Gräbern: Die Urne von Professor Hermann Credner (1841–1913), dessen Ruhestätte 1971 bei der Zerstörung des Johannisfriedhofes mit vernichtet wurde, soll in die

mit viel Hingabe arrangierte Kossmat-Lauterbach-Grablage auf dem Südfriedhof integriert werden. Dazu wären rund 150 Jahre geologischer und geophysikalischer Lehre und Forschung an der Uni anhand dreier renommierter Fachvertreter durchgängig verewigt.

Credner war ein Mann mit vielen Meriten. 1895 übernahm er den neu geschaffenen Lehrstuhl für Geologie und Paläontologie an der Alma mater, richtete hier auch anno 1902 die erste Erdbebenswarte Sachsens ein. Kossmat setzte die Traditionslinie unter anderem mit Arbeiten zur Dichteverteilung der Erdkruste und zur Gebirgsbildung fort, gehörte 1922 zu den Gründungsvätern der Deutschen Seismologischen Gesellschaft. Noch heute ist Kossmats reicher Sammlungsfundus nicht gänzlich erschlossen. Gestiftete Stelen aus Rhyolith-Tuff sind ihm und Lauterbach an der vereinten Ruhestätte gesöhnt. Ringum sind spezielle Gesteine platziert und werden alsbald beschriftet. „Wer hierher kommt, soll auch etwas geologisches Wissen mitnehmen“, hieß es bei der Feierstunde.

Abb. 6: Presseartikel in Leipziger Volkszeitung vom 27. Mai 2017

der Schule von Prof. Arnold Müller, dem langjährigen Kustos der Geologisch-Paläontologischen Sammlung der Universität. Mit viel Sachverständnis betonte Dr. Leder seine Entschlossenheit, die ihm sich im neuen Domizil des Naturkundemuseums eröffnenden Chancen zu nutzen, um hervorragenden Leipziger Naturforschern eine in der Öffentlichkeit sichtbare bleibende Heimstatt zu schaffen.

Im Auftrage des Vereins Erdgeschichte im Südraum Leipzig e.V. unterstrich Günter Hönemann die gemeinsamen Ziele dieses Vereins mit den Bestrebungen der Gestalter der neuen Grabstätte, Traditionen der Kulturgeschichte mit der Verbreitung von geologischem Wissen zu verbinden und für unsere Nachkommen zu erhalten.

Dr. Jan-Michael Lange vom Leibniz-Institut Senckenberg Sammlungen Dresden griff den Gedanken vom kulturellen und bildenden Wert dieses Grabmals angesichts der präsentierten Gesteine auf. Sein Institut hatte selbst durch besonders sehenswerte Basaltsäulen von der Burg Stolpen zum Schmuck der Gräber beigetragen. Dr. Lange erinnerte daran, dass auf den Gräbern unserer Friedhöfe zahlreiche ungeahnte steinerne Kostbarkeiten aus Geologie, Petrografie und Mineralogie zu finden sind, die aber oft noch sehr im Verborgenen auf ihre Entdeckung warten.

So prägten dann auch die eindringlichen Worte von Prof. Arnold Müller aus der Sicht des Kustos der Geologisch-Paläontologischen Sammlungen der Universität Leipzig den Abschluss der feierlichen Einweihung. So wie es in oft schweren Zeiten von Krisen, Kriegen und Diktaturen vor und nach dem Weltkrieg für Franz Kossmat und

für Robert Lauterbach immer eine Herzenssache war, die ihnen anvertrauten Museums- und Sammlungsschätze zu vermehren, zu schützen und breiten Kreisen der Bevölkerung darzubieten, so sollte es trotz der finanziellen Probleme und Nöte unserer besseren Zeit wichtig sein, den großen wissenschaftlichen Vätern in ihrem Sinne nachzueifern. Die Verbindung der Geistesleistungen vergangener Forschergenerationen mit den steinernen Zeugnissen der Natur hilft, Anregung und Zuversicht für unser tägliches Leben und für die Zukunft zu gewinnen.

Die Stadt Leipzig und die Paul-Benndorf-Gesellschaft zu Leipzig e.V. beabsichtigen, das neugeschaffene Geologen-Grabmal mit einer Grabstätte für die Urne von Hermann Credner zu erweitern. Diese Urne ruht bislang seit 1913 an der Stelle des bis 1970 erhaltenen Familiengrabes Credner auf dem Leipziger Neuen Johannisfriedhof (JACOBS et al. 2013: Z. Dt. Ges. Geowiss., 164 (2): 189–209). Der Friedhof ist inzwischen säkularisiert und in einen Park umgewandelt worden. Der Grabstein von Hermann Credner hat seinen Platz im Lapidarium des Alten Johannisfriedhofes hinter dem heutigen Grassimuseum gefunden. Die Urne soll aus dem Bereich der ehemaligen Wandstelle 73 des Neuen Johannisfriedhofes geborgen werden.

Der Leipziger Freundeskreis Geophysik wird die Bemühungen um die Schaffung einer Grabstelle für Hermann Credner im neuen Geologen-Grabmal auf dem Leipziger Südfriedhof tatkräftig unterstützen.